

Seite zu einer Ergänzung der Theorie selbst. Die Gesichtspunkte, unter welche die Fragen und ihre Lösungen gestellt werden, sind allgemeiner Art und gehen die beiden bis jetzt betrachteten Dichtarten des ernstesten Kunststiles an; auch werden Tragödien und tragische Dichter speciell genannt; dennoch ist in den Einzelausführungen und den Beispielen ein Übergewicht auf Seite des Homerischen Epos zu erkennen: was sich, wenn es dafür einer Erklärung bedarf, aus der erwähnten Liebhaberei der Griechen und Aristoteles' eigener Schrift über Homer leicht erklärt: nur würde es nicht richtig sein, darum diesen Abschnitt mit der zunächst voraufgegangenen Theorie des Epos in eine engere Verbindung zu bringen.

Aristoteles geht davon aus, die Gesichtspunkte oder Örter (*εἶδη*) aufzustellen, von denen aus *προβλήματα* d. h. Fragen und hinwiederum deren Lösungen gezogen werden.

1) Der Dichter ist wie jeder andere bildschaffende Künstler Nachahmer und hat als solcher von drei Dingen immer eines darzustellen, entweder wie die Dinge waren oder sind, oder wie man sagt dass sie seien und sie zu sein scheinen, oder wie sie sein sollen. An die Wirklichkeit also, die gegenwärtige oder vergangene, oder an den Glauben und die Meinung der Menschen, oder an die Idealität und Sittlichkeit oder Zweckmässigkeit hat sich die Darstellung des Dichters zu halten. Diese Auffassungen über das Darstellungsobject des Dichters sind in früheren Ausführungen begründet worden; so hat insbesondere das 9. Cap. den Dichter angewiesen, nicht ausschliesslich die historische Wahrheit und Wirklichkeit (*τὰ γινόμενα*), sondern vielmehr *οἷα ἂν εἰκὸς γενέσθαι καὶ δυνατὰ γενέσθαι* zum Vorwurf seiner Darstellung zu nehmen. Und die Forderung der Sittlichkeit und Idealität an die Charaktere ist sowohl sonst vielfach als auch Cap. 15 nachdrücklich betont worden.

2) Diese Objecte dichterischer Nachahmung gelangen durch das Mittel der Sprache zum Ausdruck. Wenn es richtig ist, dass an *ἐξαγγέλλεται λέξει* sich unmittelbar anschliesst *ἢ καὶ γλώτταις καὶ μεταφοραῖς*, so muss ersteres von der gewöhnlichen Sprache (*κύρια λέξις*, wie *ὄνομα* für *κύριον ὄνομα*) verstanden werden, der als unterschiedene Formen des Ausdrucks Glossen und Metaphern sich anreihen: und überdies, fährt Aristoteles fort, gibt es viele Affectionen der Sprache (*πάθη λέξεως*), worunter man, wie ich glaube, an jene neben den genannten Arten in Cap. 21 besprochenen und den